

Torfabbau im GÜNNEMOOR - Chronologie der Abgrabung einer Naturlandschaft

Das GÜNNEMOOR liegt zwischen den Ortschaften Teufelsmoor, Bornreihe und Verlüßmoor. 5.000 Jahre hat sich dieses Hochmoor unberührt entwickelt. Weder Moorbrandkultur noch eine andere Nutzung waren bis hierhin vorgedrungen. Die Gesamttorfmächtigkeit betrug an den höchsten Stellen ca. 9 Meter. Dieses Moor galt als das Teufelsmoor im engeren Sinne.

1920 wird dem Kreistorfwerk Teufelsmoor GmbH die Genehmigung zum Torfabbau erteilt. Die Abtorfung dient der Brennstoffversorgung der Stadt Bremen und der bremischen Industrie. Die Abtorfung erfolgt kleinflächig mit Sodenstechmaschinen.

1922 stirbt im GÜNNEMOOR der Goldregenpfeifer aus. Dieser Vogel ist Sinnbild und Charaktervogel naturbelassener Hochmoore. Im Mai 1922 fand die vermutlich letzte (erfolglose) Brut des Goldregenpfeifers bei Bornreihe statt.

1925 Der Torfabbau ist nicht mehr rentabel. Die Steinkohle verdrängt zunehmend den Torf als Brennstoff in Bremen.

1934 Am Torfwerk wird von den Nationalsozialisten ein Zwangsarbeits- und Umerziehungslager für ca. 100 sogenannte „Asoziale“ eingerichtet.¹ Der Kaufmann Anton Menke übernimmt das Torfwerk und gründet die *TURBA Torfindustrie*. Die Produktion wird erweitert: Neben Brenntorf werden Streutorf für den Stall, Torfmüll für die Bodenlockerung, Pflanztöpfe, Torfmischdünger, Isolierplatten als Baustoff und Feueranzündertafeln hergestellt.



1934: Einweihung eines Umerziehungslagers: Da auf dem Foto zwei Polizisten und lediglich ein Insasse abgebildet sind und das Hauptaugenmerk auf die Abbildung der Anlage liegt, ist es vermutlich kurz nach der Inbetriebnahme des Lagers entstanden und kann z.B. der Propaganda gedient haben. (Quelle: Kreisarchiv Osterholz)

¹Verfolgung „Asozialer“ in Bremen während der NS-Zeit am Beispiel der „Wohnungsfürsorgeanstalt“ Hashude, E. Steinhöfel (2012)



1920: Das GÜNNEMOOR vor der Abtorfung

1941 Das Umerziehungslager wird aufgelöst und ein Kriegsgefangenenlager für Russen und Ukrainer errichtet. Bis zu 200 Kriegsgefangene mussten im Torfabbau arbeiten.

1945 Die Not an Brennstoffmaterial in der Nachkriegszeit bringt den Brenntorfabbau für wenige Jahre wieder in Schwung. Zeitweilig arbeiten über 1.000 Menschen im Torfwerk, die neben geringem Lohn Torf für den Eigenbedarf erhalten.

1981 wird das Moorschutzprogramm der niedersächsischen Landesregierung veröffentlicht. Es bewertet das GÜNNEMOOR als „zeitlich bevorzugt unter Schutz zu stellen“.

1985 übernimmt die *Floralis GmbH* die Abbaurechte der *TURBA-Torfindustrie GmbH*. Die Entwässerung wird vertieft. Die Torfgewinnung wird vom Sodenstechverfahren auf das Frästorfverfahren umgestellt.



1922: Goldregenpfeifer



1985: Industrieller Torfabbau im Frästorfverfahren

1986 stirbt das Birkhuhn aus. Eine Birkhenne führt in diesem Jahr zum letzten Mal bei Vollersode ihre Jungen aus dem Hochmoor in die Hammewiesen.

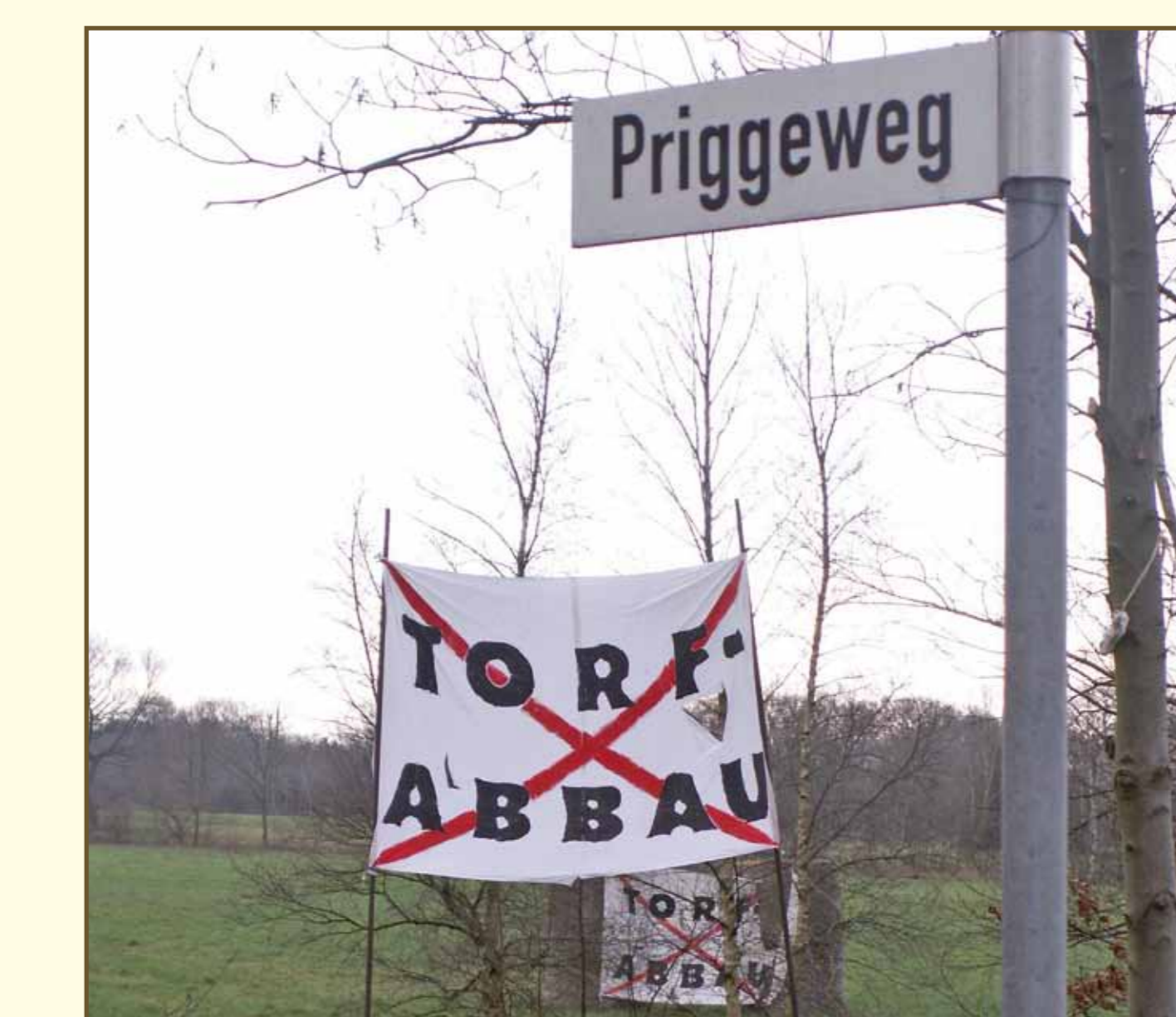
1988 Die Naturschutzverbände BUND und NABU stellen einen Antrag auf Ausweisung eines Naturschutzgebietes im GÜNNEMOOR mit dem Hauptziel, das Hochmoor auf den Abtorfungsflächen zu regenerieren.

1998 schließen das Abbaunternehmen *TURBA* und der Landkreis einen Vertrag über die schrittweise Wiedervernässung des Geländes und die Beendigung des Abbaus in den nächsten 15 Jahren.

1999 kehrt der Kranich als Brutvogel in das wiedervernässte GÜNNEMOOR zurück.



1986: Birkhuhn



2005: Protestaktion gegen den Torfabbau



2012: Das wiedervernässte GÜNNEMOOR

2005 Als die Torfabbaufirma neue Torfabbauflächen beantragt, gründet sich eine Bürgerinitiative gegen den Torfabbau. Gemeinsam mit den Naturschutzverbänden verhindert sie eine Ausweitung des Torfabbaus.

2012 wird der Torfabbau im GÜNNEMOOR beendet. Ca. 15 Millionen m³ Torf wurden in über 90 Jahren im GÜNNEMOOR abgebaut. In den letzten Jahren sind große Flächen wiedervernässt worden. Bis zu 10.000 Kraniche rasten jeweils im Oktober in den wiedervernässten Flächen.

Wenn das GÜNNEMOOR wieder ein Lebensraum für Kraniche, Torfmoose und Sonnentau wird, dann wird es auch für die Menschen wieder ein Naturerlebnis. Ein regeneriertes Hochmoor dient dem Hochwasserschutz, weil es das Regenwasser speichert. Und es schützt das Klima, weil es Kohlendioxid bindet und im neu gewachsenen Torf konserviert.



2012: Rastende Kraniche im GÜNNEMOOR

Texte zu den Tafeln 1 - 4: Dr. H.-G. Kulp, Biologische Station Osterholz e.V.